E 120
H95

FLS
2014
054917

LIBRARY OF CONGRESS
00001094087

Christoph Columbus.

Ein

Drama in sechs Aufzügen

für Volksschulen.

Von

Frl. Mary Huntmann.

In's Deutsche übersetzt

von

J. W. Schwinn.

Verlag von J. Schaefer, 14 Barclay Str., New York.

1887.

E120
.H95

Copyright, 1893,
By Joseph Schaefer.

Das Leben des Columbus

in Form eines Dramas,

zusammengestellt von Fräulein Mary Huntmann.

Es giebt wohl kaum einen Helden, auf den die amerikanische Bevölkerung stolzer sein dürfte, als Christoph Columbus. Washington, der edle pater patriæ, hat Tausende verausgabt, um die genauen Documente betreffend Christoph Columbus, zu beschaffen. Diese Documente sind die Grundlage vorliegenden Dramas, mit dem auch die Erfindung eines neuen Tellurium in Zusammenhang steht. Das Tellurium ist einzig und originell in seiner Art; mit Leichtigkeit kann man jedem Kinde die Constellationen von Erde, Sonne und Mond beibringen, sowie auch die Entstehung der Monate und Jahreszeiten.

Als Freund der Wissenschaft möchte ich gerne dieses neue Tellurium in den Schulen eingeführt sehen und wünsche somit der geistreichen Erfinderin glücklichen Erfolg.

John W. Schwinn.

Personen:

Columbus, der Entdecker.
Die Frau des Columbus.
Der Vater des Columbus.
Die Mutter des Columbus.
Fernando, Diego, } Söhne des Columbus.
Basco, ein Freund des Columbus.

Columbus.

1. Aufzug.

Columbus sitzt am Studirtische; neben ihm steht das Tellurium; plötzlich steht er auf, dreht den Globus, denkt sorgfältig nach und setzt sich nieder zum Studiren. Der Vater des Columbus ist mit Wollekämmen beschäftigt, seine Frau zupft sie und die Mutter spinnt sie; die Knaben spielen auf dem Boden.

Mutter zum Vater.

Hast Du gestern Dalto gesehen? Er war hier, um Garn zu kaufen.

Vater.

Ja, ich habe ihn gesprochen; aber er brauchte mehr, als wir gesponnen haben. Ich sagte ihm, er möge in der nächsten Woche wiederkommen.

Mutter.

Da müssen wir alle fest zusammen arbeiten.

Frau.

Kommt, Kinder, helft die Wolle zupfen!

Kinder.

O, Mutter, laß' uns lieber spielen.

Diego.

Fernando, geh' und arbeit'!

Fernando.

Nein, Diego, geh' Du!

Ich nehme Dein Messer (ein Taschenmesser) um diesen Stecken zu schneiden; geh' Du, um die Wolle zu zupfen.

(Beide Knaben springen auf und streiten sich um das Messer, schreiend: Gib's mir, gib's mir! Columbus wird dadurch gestört.)

Columbus zu seiner Frau.

Nimm es weg von Ihnen; Ihr Kinder stört mich immer.

Frau.

Du schimpfst den ganzen Tag; nichts als studiren, studiren; komm' lieber und hilf uns in der Arbeit!

Vater.

Wie viel Zeit willst Du noch verschwenden, mit Deinen thörichten Träumereien und nutzlosen Grübeleien? Du bist durch ganz Europa gereist, wirst aber kein Schiff bekommen, Dir behülflich zu sein in der Ausführung Deiner Pläne.

Mutter (ärgerlich).

Ich sehe überhaupt keinen Sinn in diesen Grübeleien; viel besser wär's, Du würdest Wolle spinnen und Deine Hände weglassen von den unsinnigen Büchern und Landkarten.

Columbus steht auf und geht auf die Mitte zu.

Mutter, wenn ich ein Land entdecken könnte, wo

nur Heiden wohnten und ihnen das Licht des Glaubens bringen würde, thät' ich dann kein großes Werk? Wäre es nicht mehr werth als Wolle zu spinnen?

Mutter.

Mag wohl solch' ein Land zu finden sein?

Frau.

Willst Du dieses Land denn suchen? Du findest nichts als Wasser und thöricht bist Du, wenn Du Dich vergebens abmüh'st.

Columbus.

Liebe Frau, Du verstehst das nicht; das Meer will ich durchsegeln, um zu sehen, was auf der anderen Seite ist.

Frau.

Aber vielleicht ist der Ocean so weit, daß Du ihn nicht durchsegeln kannst; vielleicht dauert die Reise so lange, daß Du nicht genug Lebensmittel mitnehmen kannst und verhungern wirst; ferner, allein kannst Du nicht gehen und den Narren möchte ich sehen, der Dich auf Deiner wissenschaftlichen Reise begleiten möchte.

Columbus (liebevoll).

Mein Herz, mach' Dir darüber keine Sorgen; viele wären zu froh, ein neues Land zu entdecken, reich an Gold und Silber. Du wirst staunen über das große Heim, das ich Dir und den Kindern bereiten werde.

(Columbus setzt sich und die Knaben klettern ihm auf die Kniee.)

Diego.

Vater, was bringst Du uns mit?

Fernando.

Ja, Vater, bring uns Ohrringe, und Armbänder für Mutter und Großmutter, und einen Haufen Geld für uns alle.

Mutter.

Sei nicht um mich besorgt; wenn Du fort sein wirst, werde ich weinen und mich kümmern bis Du zurückkehrst.

Columbus.

Mutter, gräme Dich nicht, weine nicht, bete nur für mich; Gott wird mich begleiten, ich werde zurückkehren, ehe Du stirbst.

(**Don Basco** tritt ein, mit der Peitsche in der Hand.)

(Columbus erhebt sich.)

Sei mir gegrüßt, Herr Admiral, bist Du bereit? Ich will Dich mit meinen Pferden fahren drei Tage lang, was Deine Reise beschleunigen wird. Auf diese Weise hoffe ich, wirst Du glücklich im Kloster ankommen, um Dich mit Vater Perez zu berathen.

Columbus.

Danke bestens. Ich brauche Trost und Rath, den ich bei dem frommen Priester zu finden hoffe. P. Perez ist ein sehr gelehrter Mann.

(Alle erheben sich und geben Basco die Hand.)

Vater.

Admiral, Admiral, wer hätte Dich für einen Admiral

gehalten? Mutter, Mutter; Studiren hat doch sein Gutes.

Frau.

Willst Du uns wirklich verlassen? Bedenke doch, daß Du unsere Stütze bist.

Columbus.

Nein, Ihr braucht mich nicht; denn mein Vater hat für Euch gesorgt; er hat mir versprochen, als ich nach England reiste, für Dich und die Kinder zu sorgen, im Fall ich sterben sollt' auf meiner Reise; aber Du weißt, ich werde wiederkommen.

Frau.

O, wie verlassen ich bin!

(Sie weint laut.)

Columbus.

Laß' den Muth nicht sinken; laß' mich meine Pflicht erfüllen; denn ich werde der Menschheit eine Wohlthat erweisen und mit Reichthümern zu Dir zurückkehren.

(Kinder laufen zu Columbus.)

O, Vater nimm uns mit!

Columbus.

Liebe Kinder, die Mutter würde ohne Euch Langeweile haben; seid gut zur Mutter; im Geiste werde ich immer bei Euch sein.

Frau

Du läßt uns allein und setzest Dein Leben für andere auf das Spiel.

Diego.

Vater, verlaß' uns nicht; Du sieh'st doch, wie Mutter und Großmutter weinen.

Columbus.

Bestehst Du darauf, daß ich zu Hause bleibe, oder willst Du zugeben, daß ich meinem Gewissensdrang folge?

Frau.

Du beabsichtigst Gutes zu thun, heidnischen Völkern den Glauben zu bringen, und unsterbliche Seelen Gott zuzuwenden. D'rum will ich Dich nicht davon abhalten! So gehe in Gottes Namen.

Columbus.

Mutter und Vater, geb't auch Ihr hierzu Eure Erlaubniß?

Vater.

Ja, und unseren Segen!

(Columbus kniet nieder, die Kinder neben ihm. — Alle weinen laut.)

Fernando.

O, Vater, geh' nicht fort, geh' nicht fort.

Don Basco.

Columbus, Du bist ein edler Mann; nur ein edles Herz liebt die Seinen; ein niederer Charakter aber freut sich bei den Fremden.

(Zu den Eltern.)

Mit vollem Rechte dürft Ihr stolz sein, solch' einen Sohn zu haben, einen Sohn, der gelehrt ist, tapfer,

muthig und treu den Seinen. O, Admiral, Du bist ein edler Mann. Aber jetzt muß ich gehen.

(Sagt Allen „Lebe wohl".)

Ich muß gehen, gehen.

(Macht Händebewegungen beim Lebewohlsagen, bis der Vorhang fällt.)

---

2. Aufzug.

Personen: Vater Perez, ein Laienbruder, Columbus.

(Ein Tisch mit Büchern und Crucifix; Vater Perez am Lesen.)

Laienbruder (tritt ein).

Denken Sie nur, Vater, der große Columbus aus Italien ist da und wünscht Sie zu sprechen.

Perez.

Er möge eintreten; ich freue mich ihn zu sehen.

(Bruder verbeugt sich und geht.)

Columbus (tritt ein).

Vater Perez.

Perez.

Oft schon habe ich den Wunsch gehegt, Sie zu sehen. Unsere Patres, die in Italien reisten, haben so löblich von Ihnen gesprochen.

Columbus.

Ich bin ebenso besorgt, Sie zu sprechen, da ich des Trostes bedarf.

Perez.

Bitte, nehmen Sie Platz; wenn Ich Ihnen eine Gunst erweisen kann, bin ich gerne bereit dazu.

Columbus.

Ich möchte gern in diesem Kloster bleiben, da ich voraussichtlich keine Hülfe bekommen kann zur Durchführung meiner Pläne.

Perez.

Mein Sohn, wir müssen Hindernisse überwinden.

Columbus.

Die Hindernisse haben mich überwunden.

Perez.

Man muß niemals die Hoffnung aufgeben. Bei welcher Regierung haben Sie angefragt?

Columbus.

Ich habe angefragt bei unserer eigenen Regierung, sowie an den Höfen von Portugal, Frankreich und England.

Perez.

Wie ist es Ihnen an Ihrem eigenen Hof ergangen?

Columbus.

Gerade so wie bei den anderen. Man hat nicht Bildung genug, um einzusehen, daß die Welt rund ist, und deßhalb setzen sie nichts auf's Spiel.

Perez.

Ich glaubte, König Heinrich von Portugal würde Sie verstehen.

Columbus.

Er versteht mich wohl, aber seine Minister sind gegen mich; also auch da wär's nichts.

Perez.

Ich kann Ihnen Hoffnung machen!

Columbus (aufgeregt).

Hoffnung — wo?

Perez.

In Spanien!

Columbus (schüttelt den Kopf).

Ich befürchte, das ist ein leerer Traum.

Perez.

Ja, ich glaube, ich kann Ihnen Hülfe verschaffen. Königin Isabella ist vernünftig und klug; sie wird Sie verstehen. Sie hat die Macht, ganz Spanien liebt sie, und ihr edles Herz liebt ihren Glauben. Wenn Sie ihr sagen, in fremden Ländern leben Heiden, die der Rettung bedürfen, wird sie mit ganzer Seele für Euch sein.

Columbus.

Auf Ihr Wort hin, Vater, will ich's noch einmal versuchen.

Perez.

Kommen Sie jetzt, kommen Sie, Sie bedürfen der Ruhe.

(Ab.)

3. Aufzug.

(Der Hof Spaniens.)

Personen: König Ferdinand, Königin Isabella, Columbus, Vater Perez, St. Angel, Ovanda, Hofnarren, Hofdamen, Page Alfried.

(Diese Scene beginnt mit einem Marsche der Hofdamen auf der Bühne; sobald jede ihre Stellung eingenommen hat, meldet der Page Alfried die Königin von Spanien an.)

Page Alfried.

Ihre Majestät, die Königin von Spanien.

(Die Königin geht auf den ihr bereit stehenden Thron zu.)

Page Alfried.

Ihre Majestät, Columbus ist hier.

Königin.

Columbus? Wer ist Columbus?

Page Alfried.

Er ist ein Seeman, gewandt und weise, der Hilfe sucht, um sich in den Stand zu setzen, einen kürzeren Weg nach Indien zu entdecken.

Königin.

Laß' ihn eintreten.

(Alfried verbeugt sich und geht.)

Columbus und Perez treten ein. (Beide knieen sich.)

Perez.

Ich habe meinen Freund überredet, sich Ihrer katholischen Majestät zu nähern, um Ihre Hilfe anzuflehen, die er bedarf, um den Ocean zu durchkreuzen. Ohne

Zweifel gibt es in der weiten unentdeckten Welt Geschöpfe, die noch im dunklen Heidenthume leben, und glücklich der, welcher ihnen das Licht des Glaubens bringt.

Königin.

Ich bewundere Ihres Freundes Unternehmungsgeist.

Columbus.

Darf ich mir erlauben, meine Ansicht zu erklären?

(Tritt vor an's Tellurium, welches bereits auf der Bühne steht.)

Das Licht stellt die Sonne dar. Da die Erde einen runden Schatten bei einer Eclipse wirft, muß sie rund sein, und indem sie sich so bewegt,

(dreht den Globus),

verursacht sie Tag und Nacht.

So sehen wir die Sonne im Osten Morgens;

(dreht langsam);

so im höchsten Glanze Mittags, da die Strahlen direct auf die Erde fallen, und **so** sehen wir die Sonne Abends im Westen.

(Zeigt es.)

Hier ist auch die Erklärung, wie die Erde in jedem Monate steht.

(dreht den Globus vorwärts),

So haben wir lange Tage, und beständig Tag ist's am Nordpol, — beständig Nacht am Südpol.

Königin.

Wir verstehen Sie und versichern Sie, daß wir uns dafür interessiren.

(Zur Hofdame.)

Ersuchen Sie Seine Majestät in wichtigen Geschäften mir für einen Augenblick gnädig Ohr zu leihen.

Hofnarr mit einer Schelle in der Hand; (läuft zum Tellurium und dreht es.)

Was für ein sonderbarer Kauz;

(schaut es von allen Seiten an und lacht);

dieser Italiener scheint ein größerer Narr zu sein als ich; ich stehe zu Hause und laß' mich auslachen; er läuft auf der ganzen Welt herum und trägt mit sich das De—de—lirium.

(Hofnarr entfernt sich, erschreckt.)

(Der König tritt ein und besteigt den Thron neben der **Königin.**)

(St. Angel und Ovanda bleiben stehen.)

König.

Zu Diensten, Königin.

Königin.

Hier haben wir Besuch von Columbus, einem Seemann aus Genua, der mich überzeugt hat, daß die Erde rund ist und daß man Indien möglicher Weise auch bei westlicher Fahrt erreichen könne. Auch hat er mir die Hoffnung eingeflößt, dort unseren Glauben und unseres Reiches Ruhm zu verbreiten.

König.

Die Schatzkammer ist leer nach all' den langen Kriegen.

Königin (nachdenkend).

Traurig; doch ich werde die Ausrüstung übernehmen und meine Kronjuwelen hergeben, um Columbus behülflich zu sein.

König (aufgeregt).

Ihre Juwelen preisgeben?

(Wendet sich zu St. Angel.)

Sehe in der Schatzkammer nach und sage uns, was wir für Columbus thun können.

St. Angel.

Eure Majestät, wir können ihm beistehen; es sind drei mäßig große Schiffe da, die nur einer kleinen Ausbesserung bedürfen, um seetüchtig zu sein; ich selbst werde für das Geld sorgen.

Ovanda (nähert sich mit Papieren in der Hand.)

Eure Majestät, hier sind Gesuchsschreiben von drei Generälen, die des Geldes dringend bedürfen; dieser Italiener mag nur ein Abenteurer sein, der die Regierung in ein thörichtes Risiko und in Auslagen verwickelt.

Königin (ärgerlich).

Dieser Columbus ist ein edler, unternehmender Mann, der den Stempel des Erfolges auf der Stirne zu tragen scheint.

Ovanda.

Dieser Mann hat jeden Hof Europa's besucht und überall wurde er abgewiesen; weise Männer haben seinen Plan untersucht und ihn verdammt.

Königin.

Unternehmender Wissenstrieb gehört denn Spanien allein.

Ovanda.

Dieser ist ein Italiener; und glauben Eure Majestät im Falle des Erfolges, Spanien wird den Nutzen ziehen?

Königin.

Er wurde mir empfohlen durch den gelehrten Vater Perez; ein erfahrener weiser Beichtvater wird nicht so leicht irren in der Beurtheilung von Menschen; abgesehen davon, er will den Heiden Gutes thun, was ein starker Beweis seiner Ehrlichkeit ist.

Ovanda.

Aber warum haben ihn andere Höfe nicht begünstigt?

Königin.

Ich verspreche ihm Hülfe und werde mein Versprechen halten. Die Feigheit der anderen Höfe soll bei mir keine Nachahmung finden.

(Wendet sich zu St. Angel.)

St. Angel, gib Columbus, was von Nöthen ist und laß ihn segeln sobald als möglich.

Columbus.

Wir danken Ihrer Majestät. Möge Gott Ihre edle That belohnen.

König.

Möge Gott Sie segnen und leiten!

Columbus (knieend).

Das Land, das ich entdecken werde, soll dem Reiche Castilien und Aragonien gehören.

Vater Perez (streckt die Hände aus).

Möge Gott und der hl. Jakobus, Spaniens Patron, Ihre Reise beschleunigen und Sie glücklich in diesen Hafen zurückführen.

(Alle singen Ave maris Stella, Dei mater alma, bis der Vorhang fällt.)

---

4. Aufzug.

(Ein Königspalast.)

(König und Königin, St. Angel, Ovanda und Hofdamen auf der Bühne.)

Ovanda.

Eure Majestät, darf ich mir erlauben, über Columbus zu sprechen? Entweder hat er sein Leben eingebüßt oder er hat uns absichtlich getäuscht.

St. Angel.

Columbus wird zurückkehren zum Ruhm Ihrer glorreichen Regierung.

Ovanda.

Er zurückkehren! der Italiener, der Abenteurer, im Falle des Erfolges!

St. Angel.

In Gottes Namen hat er sich eingeschifft und in Gottes Namen wird er wiederkommen.

(Ein Applaus wird von außen gehört.)

"Eviva Columbus!" — Hoch lebe Columbus!

Page Alfried.

Eure Majestät, Columbus ist soeben angekommen, und die Bevölkerung der ganzen Stadt begrüßt ihn.

König.

Möge er baldigst seine Aufwartung machen.

Königin.

Es freut mich jetzt von Herzen, Columbus muthig unterstützt zu haben.

(Columbus tritt ein mit Matrosen und Indianern.)

König und Königin.

"Eviva Columbus!"

(Columbus kniet.)

Königin.

Columbus, Sie werden uns frohe Nachricht bringen?

Columbus.

Ja, ein reiches Land hab' ich entdeckt, und St. Salvator hab' ich's getauft.

Königin.

Steh' auf, Du zweiter Alexander, an Ruhm und Größe dem ersten überlegen.

Ein ganzes Mannesalter nahm es Alexander, die Welt zu erobern, und Ihnen gelang es in nur acht Monaten, eine neue Welt zu entdecken. — Diese Einge-

borenen, welche Sie mitgebracht haben, will ich im Glauben unterrichten lassen.

St. Angel.

Die Nachwelt wird Deine Thaten rühmen!

Ovanda (schnippisch).

Jeder hätte den Ocean durchsegeln und dieses Land entdecken können.

Columbus (mit einem Ei spielend).

Können Sie dieses Ei auf die Spitze stellen?

Ovanda (nimmt das Ei und versucht es).

Nein, Niemand kann das thun.

Columbus.

(Columbus nimmt es, und stößt die Spitze auf den Tisch.)

Ovanda.

Irgend Jemand hätte das thun können.

Columbus.

Jawohl, nachdem es vorgemacht ist.

König (steht auf mit einer Schärpe in der Hand und geht auf Columbus zu.)

Ich übergebe Ihnen hiermit diese Ehrenauszeichnung und ernenne Sie zum Gouverneur von Klein-Spanien.

Columbus (küßt des Königs Hand.)

Königin.

Ein glänzender Erfolg hat Ihr Unternehmen gekrönt.

Columbus (langsam die Bühne verlassend).

Alle rufen "Eviva Columbus".

5. Aufzug.

Personen: St. Angel, Fonseca, Bobadilla, Ovanda, Hofnarr.

(Ovanda mit Büchern überhäuft.)

(Fonseca tritt ein.)

Fonseca.

Guten Morgen, meine Herren! Sie haben lange auf mich gewartet?

(Geben sich die Hand.)

Ovanda.

Nein; befürchte lange auf Seine Majestät, den König warten zu müssen; aber um Erfolg zu erzielen, muß man schon warten.

Fonseca.

Gewiß, wir kamen überein, eines Seemann's Handschrift nachzuahmen. Waren Sie erfolgreich?

Hofnarr (erscheint — versteckt sich und scheint das Gespräch zu überhören).

Ovanda.

Ja,

(„steif")

ja, mein Bestes habe ich unter den Umständen gethan.

(Nimmt einen Brief aus der Tasche und steckt ihn wieder ein.)

Bobadilla.

Nun, du altes Haus; heraus mit der Wahrheit, wir sind ja doch alte Freunde.

Ovanda.

Gewiß sind wir Freunde, — aber —

Fonseca.

Sprich frei heraus, wir sind ja alle in derselben Verlegenheit; versucht zwar haben wir's, aber leider ist es fehlgeschlagen.

Ovanda.

Mir ist's gelungen.

Bobadilla.

Ist es wirklich? Wie haben Sie das angefangen?

Ovanda.

Um die Wahrheit zu gestehen, sag' ich Ihnen, ich ahmte die Handschrift eines Seemannes nach.

Bobadilla.

Haben Sie es wirklich selbst geschrieben?

Ovanda.

Ich hab' es selbst gethan.

(Oeffnet den Brief.)

Das Schreiben lautet wie folgt:

Eure Majestät! Ich bin nur ein armer, ungebildeter Mann, des Schreibens bin ich nicht besonders kundig, doch mein Bestes will ich versuchen. Ich betrachte es als meine Pflicht, Eure Majestät über die traurige Lage Neu-Spaniens zu unterrichten; Columbus hascht nach Gold und Reichthum und sucht sich mit irgend einem mächtigen Prinzen Europa's in Verbindung zu setzen, um sich von Spanien loszutrennen. Eure Majestät werden statt Dankbarkeit nur der Welt Gespötte ernten.

Viele unserer Leute schon hat er entlassen, weil er befürchtet, in die Ungnade Eurer Majestät zu fallen. Eure Majestät dürften klug handeln, wenn Sie einen Gouverneur für den neu entdeckten Welttheil senden würden. Ihr ergebenster Diener,

Diego Alianza.

Bobadilla.

Schön in der That; aber ob wohl das die Wahrheit wäre! Wir schauen jedoch nicht auf Wahrheit, sondern es geht uns um den Reichthum und die Oberleitung Neu-Spaniens.

Hofnarr (sich wegwendend).

Infamer Lügner, der Sie sind! Zur rechten Stunde werde ich dessen gedenken.

(Die drei Herren erblickend:)

Können Sie ein Räthsel lösen?

Fonseca.

Bekümmern Sie sich um Ihre eigenen Sachen.

Hofnarr.

Das thu' ich wohl! Aber meine Ohren habe ich offen gehabt.

(Schüttelt den Kopf.)

Sag' an, war Deine Großmutter eine Äffin?

(Die drei Herren lesen im Buche.)

Wissen Sie, weßhalb ein Zimmer voll von Eheleuten einem Plural gleicht? Weil kein Singular da ist.

Weßhalb ist der Bräutigam häufig theurer als die

Braut? — Der Bräutigam wird oft verkauft und die Braut wird weggegeben.

Ich wurde niemals verkauft, ich war niemals verheirathet.

Vielleicht kennen Sie die Bibel. — Wann wurde Adam geboren? Kurz vor Eva.—Warum hat Adam in den Apfel gebissen? Weil er kein Messer hatte, ihn zu schneiden.

Von der Bibel versteht Ihr nichts. — Wissen Sie vielleicht, was für ein Unterschied ist zwischen einem Glas Bier und einem Glas Wasser? Ein Unterschied von 5 Cents.

(König tritt ein, Hofnarr aus; begegnet dem König, sagend:)

Eure Majestät, diese Leut' lügen, schenkt ihnen keinen Glauben.

Ovanda.

(Alle geben sich die Hand; Ovanda spricht:)

Eure Majestät, wir sind hierher gekommen, um Eure Majestät wegen Columbus um Rath zu fragen. Er verlangt Unterstützung und weitere Mannschaften. Wir sind der Meinung, die Kolonien sollten sich selbst versorgen.

St. Angel.

Eure Majestät, mögen geruhen dieses Dokument zu unterschreiben um unseren Admiral zu unterstützen.

Bobadilla.

Ich denke, wir handeln unrecht, wenn wir unser Geld

in fremden Ländern verschwenden. Columbus hat geschrieben, er habe Gold in Fülle gefunden.

St. Angel.

Doch wissen wir, daß man Gold nicht essen kann; zum Lebensunterhalte braucht man Fleisch und Brod.

Fonseca.

Das Gold bewahrt er für seine Krone; in Kurzem wird er sich von Spanien lostrennen.

Bobadilla.

O, dieser Italiener!

St Angel.

Columbus ist ein Italiener, aber ein ehrlicher Bürger, der treu zu Spanien halten wird!

Ovanda.

Darf ich Eurer Majestät diesen Brief zur Durchsicht unterbreiten?

(Der König liest den Brief.)

Fonseca.

Eure Majestät darf unserer Treue versichert sein.

König.

Wer möchte die Entfernung wagen?

Ovanda.

Eure Diener gehen, wohin immer sie gesandt werden.

König (erhebt sich).

So sei es denn. Wir haben uns entschlossen, Ovanda

zum Gouverneur Neu-Spaniens zu machen und Bobadilla soll ihm zur Seite stehen.

Ovanda.

Wir danken Eurer Majestät; eine neue glückliche Aera soll für Spanien erblühen.

Bobadilla.

Auch ich küsse Eure gnädige Hand und suche Euren Ruhm zu fördern in der neuen Welt.

Ovanda.

Ich werde aber wohl eines Schriftstückes bedürfen, um Columbus zurückzusenden.

(Der König schreibt und giebt's Ovanda.)

(Fonseca zeigt große Enttäuschung.)

Ovanda.

Der König hat klug gehandelt indem er unsere Ernennung befahl.

Fonseca.

Aha, ein Mann wie Sie, nicht mehr fähig als —

Ovanda.

Als wer? — Ich bin ein Soldat!

Fonseca.

Sie ein Soldat? — Ein Feigling sind Sie!

(Fonseca und Ovanda mögen sich duelliren — aber es dürfen absolut keine scharfen Waffen gebraucht werden.)

Im Streite fällt Fonseca; der Vorhang fällt.)

6. Aufzug.

(Eine Wirthschaft, in welcher Columbus bei seiner Zurückkunft einkehrt.)

Columbus in schäbigem Anzug; Amerigo Vespucci, ein Matrose, König, Königin und der Hof.

(Columbus wird geführt von zwei Soldaten; seine Hände sind in Fesseln.)

Columbus.

Endlich habe ich eine Ruhestätte gefunden, von der ich niemals aufstehen werde.

Soldat.

Admiral, wir müssen unsere Pflicht erfüllen und Sie vor den König bringen, selbst wenn wir Sie dahin schleppen müßten.

Columbus.

Laßt mich in Ruhe, ich bin todtkrank. Ach ich Bedauernswerther; ich bin machtlos, entwürdigt, allein, — ganz vergessen! — Meine Feinde haben mich überlistet, Falschheit über Falschheit haben sie mir zugefügt und ihre Lügen haben Glauben gefunden!

Amerigo (tritt ein, erstaunt und verwundert).

Columbus, edler Admiral, Sie in Fesseln! Sie, ein treuer Freund ihrer Mitbürger in Ketten! Hinweg mit den Ketten von Columbus' Hand. Welch' ein niederträchtiger, gemeiner Undank! So wird einem Wohlthäter der Menschheit gedankt! —

Columbus (giebt einen Brief dem Amerigo).

Hier ist der Brief, den der König mir in die neue Welt sandte.

Amerigo (liest):

„Ovanda haben wir zum Gouverneur und Bobadilla als Gehülfen zu ernennen geruht und wünschen, daß Sie ihnen Glauben und Gehorsam leisten."

Columbus.

Bobadilla hat mich gefangen genommen und in Ketten nach Spanien geschickt.

Amerigo.

Mit Gottes Hülfe werde ich Ihre Unschuld beweisen, und Ihnen Gerechtigkeit verschaffen.

Page Alfried (mit einem Brief in der Hand).

Ihre Majestät, die Königin ist verreist; Sie ist jedoch von Ihrer Ankunft in Kenntniß gesetzt worden. Sie ist höchst entrüstet über die Ihnen zu Theil gewordene Behandlung und wird Sie bald besuchen.

Amerigo.

Treue Seele — tapferer Mann — ich hoffe, daß Ihre Majestät, die Königin, für die Ihnen früher gewährten Rechte eintreten wird.

(Geben sich die Hand; Amerigo geht ab.)

Columbus (liest).

Mein lieber Christoph Columbus!

Wir sind überzeugt, daß Sie unschuldig sind und

werden Sie bald besuchen, um Sie in Ihre frühere Stellung wieder einzusetzen.

Isabella, Königin.

Columbus.

Endlich geht der Stern der Hoffnung auf; ich kann mich verlassen auf das Wort der Königin; sie besitzt Verständniß, Achtung und Gerechtigkeit.

Page Alfried.

Ihre Majestät, die Königin.

(König, Königin und einige Hofbeamten treten ein; Columbus verbeugt sich.)

Königin.

Herr Admiral, grausam, gemein wurden Sie behandelt; sprechen Sie sich frei aus und wir geben Ihnen die Versicherung, daß wir Ihren Worten Glauben schenken.

Columbus.

Ich bin arm und hülflos, ersuche aber unterthänigst Ihre Majestät, die gegen mich erhobenen Anklagen einer genauen Untersuchung unterziehen zu lassen. Es wird sich herausstellen, daß in all' meinen Handlungen, ich nur die Ehre Gottes, das Wohl der Menschheit, die Ehre Spaniens im Auge hatte.

König.

Treuer Admiral, mit Bedauern müssen wir gestehen, daß wir Verläumdungen zu schnell unser Ohr geliehen, gefälschten Briefen Glauben schenkend. — Um Verzeihung bitten wir und erklären Sie als unschuldig!

Wir ernennen Sie nochmals feierlich zum Gouverneur von Klein-Spanien mit allen Rechten und Privilegien.

(Uebergiebt ihm den Rechtsbrief.)

Kehren Sie als Gouverneur nach Klein-Spanien zurück.

Königin.

Treuer Held! Nehmen Sie an von meiner Hand diese goldene Kette!

(überreicht ihm die goldene Kette),

zum steten Andenken soll es Ihnen dienen. Aber senden Sie Ovanda und Bobadilla sofort in Ketten zurück.

Columbus.

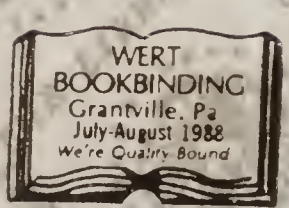
Eure Majestät, das gegenwärtige Leben soll für gegenseitige Liebe und Vergebung sein. Zurückgesandt mögen sie wohl werden, aber ich bitte, nicht in Ketten. In diesem freudenreichen Augenblick vergeb' ich Allen, möge Gott in Seiner Barmherzigkeit auch mir verzeihen.

Königin.

Edler Columbus! Edle Seele! Ich bewundere Ihre Nächstenliebe! Welchen Großmuth legen Sie an den Tag!

(Ein Gesang wie "Hail Columbia" ist das Ende.)

W 97 Univ 5


WERT
BOOKBINDING
Grantville, Pa
July-August 1988
We're Quality Bound